

Alberni am 29. April verliess und am 3. Mai am Nanoose-Hafen ankam. Er hatte jedoch Überfluss an Trägern und den Beistand des verstorbenen Mr. Bamfield, der später von den Indianern des Ohiat-Stammes ermordet wurde. Er sah eine grosse Menge Wild, Elennthiere, Rothwild &c.¹⁾

7. Zwischen Alberni und dem Qualicum- (Quallehum-) Flusse (49° 24' 20" N. Br.).

Das Land zwischen Alberni und dem Qualicum (meist Quallehum genannt, auch Qualicum geschrieben) ist grossentheils angenehmes, dünn bewaldetes, mit Farnkraut (*Pteris aquilina*) bedecktes, ziemlich gut zu Weideplätzen geeignetes Land. Es liegt niedrig und wird von vielen kleinen Bächen, welche in den Somass- (oder Kleecoot-) Fluss nahe bei Alberni fallen, gut bewässert. Es ist der Hauptjagdgrund der Opecheshaat-Indianer und hat Überfluss an Elennthiere und Mardern (*Mustela americana*), die Pelze der letzteren sind hier jedoch wegen der Milde des Klima's von geringer Qualität, wie alles Pelzwerk der Vancouver-Insel.

Solches ist der Charakter des Landes 6 Meilen weit bis zum View Mount (1606 Fuss hoch und ungefähr 800 F. über dem Niveau der umgebenden Hochfläche). Unmittelbar an dessen östlichem Fusse liegt der Horne-See, so genannt zu Ehren des Mr. Horne, der ihn zuerst mit meinem Jäger Tomo Antoine befuhr, eine hübsche, 150 Fuss über dem Meeresniveau liegende, von eigenthümlichen weissen Klippen und abschüssigen Ufern umgebene Wasserfläche. Die Eingebornen nennen ihn Enoksasent. Ich stieg den View Mount an einem sanften Abhang hinauf, aber auf einem rauen Fusswege herab.

Auf der östlichen Seite des See's senkt sich das Land leicht zum Meere ab und gleicht so ziemlich dem auf der westlichen Seite, der Boden ist aber steinig und mit Salal (*Gaultheria shallon*) bedeckt, ein sicheres Zeichen, dass Gerölle nahe unter der Oberfläche liegt. Grosse Waldbrände scheinen über diese Gegend hingegangen zu sein und mehr als 1 Meile weit gingen wir über ein Lager vom Sturme zu Boden geworfener Bäume, ohne den Boden berühren zu können. Das Land an den Ufern des Qualicum, eines kleinen, finsternen Flusses, an welchem 1 Meile aufwärts ein Fischerdorf der Nuchultaw-Indianer liegt, ist sehr buschig. An der Mündung des Flusses und eine Strecke weit gegen Süden giebt es beträchtliche, kaum von der Fluth berührte Ebenen, welche ausgezeichnete Weide gewähren. Die Qualicum-Indianer sind jetzt durch einen Krieg mit den Opecheshaats ausgerottet.

8. Vom Comox-Hafen (Port Augusta, 49° 36' 27" N. Br., 124° 51' 18" W. L.) über den Central-See nach Alberni (49° 13' 46" N. Br., 124° 50' 7" W. L.).

Die Gegend zwischen den beiden genannten Punkten ist eine Kette von See'n und Flüssen, von welchen letzteren kein einziger schiffbar ist. Die See'n sind von hohen Berg-rücken umgeben und die Flüsse entspringen meistens auf schneebedeckten Bergen. Die Thäler sind niedrig und bewaldet, mit wenig Unterholz oder gefallenen Stämmen, ausgenommen gegen das Ende der Route; die Reise geht verhältnissmässig leicht von Statten. Alle die kleineren Flüsse und See'n sind von vielem sumpfigen oder Überschwemmungen ausgesetzten Land umgeben, welches aber einer Kultur fähig wäre. Der Herstellung einer Strasse über die Insel auf dieser Route würden wenig Schwierigkeiten im Wege stehen.

Kohle am Brown-Fluss, der Cruickshank. — Der Puntledge- (Puntluch-) Fluss ist ein schnelles Gewässer mit vielen sehr schönen Wasserfällen. Ungefähr 7 Meilen von seiner Mündung in den Courtenay-Fluss nimmt er einen sehr schönen Bach auf, der viele Kaskaden in seinem felsigen Bette bildet und an dessen Ufern ich dicke Lager feiner Kohle fand, deren Bearbeitung wohl bald in Angriff genommen werden wird. Dieser Fluss wurde einstimmig von meinen Gefährten nach ihrem Führer, dem Verfasser dieses Mémoire, Brown-Fluss genannt und als solchen habe ich ihn auf der Karte einzutragen gewagt. Auch an dem See entdeckte ich Anzeichen von Kohle. In dem Flusse zeigten sich geringe Goldspuren und an einem Gebirgsbach (Cruickshank-Fluss), dem hauptsächlichsten Zufluss des See's, entdeckten wir Gold in viel versprechenden Quantitäten. Unsere Bergleute waren der Meinung, dass man in der Umgegend nutzbare Goldfelder finden würde. Die niedrigen Ufer des durchschnittlich ungefähr 75 bis 100 Fuss breiten Flusses sind nicht breit und bald erreicht man durch eine wilde Schlucht, welche derselbe durchströmt, den Fuss der Berge. Das daselbst stehende Holz ist von ganz geringer Art. Oberhalb der Stelle, wo sich der Fluss in zwei Arme theilt, liegen an seinen Ufern ausgewaschene Geröllbänke von 40 bis 50 Fuss Höhe. Nachfolgend ist der Lauf des Flusses verzeichnet, so weit als ihn eine Abtheilung, die ich zu diesem Zwecke 3 Tage ausschickte, hinreichte. Er fliesst $\frac{1}{4}$ Meile weit SSW., $\frac{1}{4}$ SSO., $\frac{3}{4}$ SW., $\frac{1}{4}$ SW., $\frac{3}{4}$ W., $\frac{1}{4}$ SSO., $\frac{3}{4}$ WSW., NW. und WNW., $\frac{1}{2}$ NW., $\frac{1}{2}$ WNW., $\frac{1}{2}$ NW. bei N., $\frac{3}{4}$ WSW., $\frac{1}{4}$ WNW., $\frac{1}{2}$ NW., $\frac{3}{4}$ WNW.; von der Gabel aufwärts der rechte

¹⁾ Aus dem handschriftlichen Bericht in der Land Office zu Victoria, V. I. Siehe auch Proceed. R. G. S. VIII, pp. 83 ff. und „Four years in British Columbia“, pp. 167 ff.

²⁾ Nach den im Auftrage der Unterabtheilung der Expedition (F. Whymper, John Meade und Richard Drew) aufgezeichneten Manuskript-Notizen von Mr. Ranald McDonald.